

Getreideernte liegt auf der Zielgrade

Erträge unterdurchschnittlich / Preise hoch / Energie- und Düngerkosten steigen

von Petra Meyfarth

Leinebergland. „Da über dem Berg sieht es ganz schön dunkel aus“, tönt die Stimme aus dem Funkgerät des Traktors. „Ich glaub, das war’s für heute.“ Keine zehn Minuten später fängt es tatsächlich an zu regnen, und die Bauern müssen sich sputen, damit sie die Anhänger mit dem Weizen noch schnell ins Trockene kriegen. Die Getreideernte im Leinebergland geht in den Endspurt. Nachdem der Regen die Landwirte am Sonntagabend eine Zwangspause brachte, geht es jetzt auf die Zielgrade. Ein gutes Drittel Weizen hatte Landwirt Henrik Gödecke aus Hoyershausen Anfang der Woche noch auch dem Acker stehen, bei seinem Kollegen auf der anderen Seite des Berges Richtung Sibbesse war es noch deutlich mehr. „Die Unterschiede sind regional sehr auffallend“, sagt Gödecke, der im Vorstand des Landvolks Hildesheim-Alfeld ist. „Eigentlich bräuchte man für jedes Feld ein Regemesser.“ Denn aufgrund der Regenschneisen komme es häufig vor, dass teilweise von einem Dorf zum nächsten unterschiedlich viel Niederschlag runterkomme. Regional gebe es große Unterschiede in allen Bereichen nicht nur hinsichtlich der Niederschläge und der Erntezeitpunkte. Die Ernte sei insgesamt sehr heterogen, sowohl was Ertrag als auch Qualität angeht, bestätigt auch Florian Helmke, der als landwirtschaftlicher Berater zuständig für

die Region ist. Dennoch haben die Landwirte 2021 unter relativ normalen Bedingungen geerntet. 2017 gab es zu viel Regen und die drei folgenden Jahre 2018 bis 2020 waren definitiv in vielen Regionen Niedersachsens zu trocken. In Anbetracht der Situation in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, wo ganze Felder von den Fluten weggerissen wurden oder die Wassermassen die Ernte vernichtet haben, steu-



Die Ernte ist in diesem Jahr durchschnittlich



Der Weizen kommt direkt vom Mähdrescher auf die Anhänger und wird dann abtransportiert

ern Niedersachsens Ackerbauer auf eine durchschnittliche Ernte zu. Nach den guten Prognosen im Juni, fiel die Ernte dann aber doch ernüchternd aus. So stellen die Landwirte in diesem Jahr fest, dass viel Kleinkorn im Weizen ist. Das liegt – wie könnte es anders sein – vor allem am Wetter. Nachdem der Mai recht lange kühl war, folgte im Juni eine Hitzeperiode mit bis zu 35 Grad, sodass es keine schleichende Übergangszeit für die Pflanzen gab. „Die plötzliche Hitze hat die Kulturen regelrecht in einen Schockzustand versetzt“, sagt Florian Helmke. „Dann schalten sie sozusagen in den Notfallmodus und die Ähren machen „dicht“, sodass in der oberen Kornspitze nur noch kleine Körner zu finden sind.“ Darüber hinaus gab es insgesamt zu wenig Sonneneinstrahlung. Das können auch die Besitzer von Photovoltaikanlagen bestätigen. Die Ertragsspanne beim Weizen liegt zwischen 7 und 9 Tonnen je Hektar und damit etwa 10 Prozent schlechter als normal. Der Proteinwert liege auf normalem Niveau, auch die Fallzahl, die wichtig für die Backfähigkeit ist, sei in Ordnung. Beim Raps, der bereits Anfang Juli gedroschen wurde, liege, so Helmke, die Ertragsspanne zwischen 3,5 bis 4 Tonnen je Hektar. Der Ölgehalt sei okay. Bei der Gerste liegt die Ertragsspanne je nach Region zwischen schwach und sehr gut. Vermehrt angebaut wurde in diesem Jahr auch



Die Weizenerte fegt auf die Zielgrade

Dinkel. „Das ist eine interessante Frucht als Alternative zu Weizen, ergänzt die Fruchtfolge und bildet eine Nische“, sagt Helmke. Auch beim Dinkel, der ausschließlich im Vertragsanbau mit lokalen Landhändlern angebaut wird, sei die Ernte zufriedenstellend. Aufgrund der bestehenden Kontrakte würde Dinkel zuerst gedroschen. Für Entzerrung der Arbeit in der Hochsaison Sorge auch der Anbau von Winter- und Sommerweizen, die hintereinander reifen. Mittlerweile würden auch vermehrt Hafer, Lupinen und Ackerbohnen angebaut. Das sei nicht nur gut für die Fruchtfolge, Bohnen und Lupinen sind zudem auch wichtige Eiweißlieferanten. Während die Erträge eher unterdurchschnittlich sind, sind die Preise für Getreide hoch. China habe den Weltmarkt leergekauft, betonten sowohl Gödecke als auch Helmke. Und das habe extrem großen Einfluss auf den Markt. Man sage zwar oft, wenn der Preis okay sei, sei der Ertrag nicht ganz so wichtig, aber mittlerweile müsse man das differenzierter sehen. „Werte und Erträge sind das Eine, das Marktumfeld das Andere“, sagt Helmke. Denn die Freude über die guten Preise hält nicht lange. Spätestens wenn Dünger und Pflanzenschutzmittel für die nächste Aussaat bestellt oder Diesel eingekauft werden müssten, komme die Ernüchterung. Denn auch

die Rohstoffpreise haben massiv angezogen, und die Bauern müssen sich fragen „Kaufe ich den Dünger jetzt oder warte ich bis zum Frühjahr?“ Denn nach der Ernte ist auch immer vor der Ernte.

erschieden in der Alfelder Zeitung August 2021



Wer Kapazitäten hat, lagert das Getreide ein